Das „Kreisblatt, für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal **in St. Vith oder in der Expedition abgeholt** 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Insertionsgebühren für die 4gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pfg. Briefe werden portofrei erbeten. Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Doepgen in St. Vith.

Nr. 32. St. Vith, Mittwoch den 21. April 1886.

Einladung zum Abonnement
auf das
Kreisblatt für den Kreis Malmedy
pro 2. Quartal 1886.
(21. Jahrgang.)

Das „Kreisblatt“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Samstags.

Man abonnirt bei den zunächst gelegenen Kaiserlichen Postämtern und in St. Vith bei der Expedition.

Durch die Post bezogen kostet das Blatt pro Quartal 1 Mark 25 Pfg., ausschließlich der Bestellgebühren. Insertionsgebühren: die 4gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Bei der großen, stets zunehmenden Verbreitung eignet sich das Kreisblatt zu Bekanntmachungen, Geschäftsanzeigen u. s. w. vorzüglich und werden auf Wunsch Aufträge von Annoncen in andere Zeitungen ohne Aufschlag der Insertionsgebühren besorgt.

St. Vith. Die Expedition.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Provinzial-Verwaltungsrath hat dem Kreise Malmedy für das Jahr 1886 den Betrag von 1250 ℳ zur Prämiirung innerer Hof- und Stalleinrichtungen, Düngstätten und Jauchebehälter ohne Ausdehnung dieser Prämien auf Melioration außerhalb der Gehöfte liegender Terrains bewilligt.

Bedingung ist, daß die betreffenden Einrichtungen nicht vor dem Jahre 1885 angelegt sind.

Die zu gewährenden Beihülfen werden 50% der Anlagekosten nicht übersteigen und im Maximalbetrage nur 120 ℳ erreichen.

Gesuche um Gewährung von Prämien sind, mit Skizze, welche den Maßstab der ausgeführten Anlagen enthalten und mit einem Kostenanschlage belegt, den Herren Bürgermeistern bis spätestens zum 1. September d. Js. einzureichen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich hierdurch die nach Vorschrift aufgestellten Gesuche mir bis zum 6. September d. Js. einzureichen.

Nachdem seit dem Jahre 1881 zur Prämiirung innerer Hof- und Stalleinrichtungen von der Provinzial-Verwaltung sehr erhebliche Beiträge bewilligt worden sind, so kann, wie mir mitgetheilt wird, zu diesem Zwecke auf eine fernere Bewilligung von Mitteln in den nächsten Etatsjahren nicht gerechnet werden.

Malmedy, 13. April 1886.

Der Königliche Landrath,
v. Frühbuß.

Der kirchliche Frieden.

Das Herrenhaus hat am Dienstag mit großer Majorität — die wichtigeren Entscheidungen erfolgten mit 123 gegen 45, bezw. mit 116 gegen 49 Stimmen — die kirchenpolitische Vorlage nach der von der Commission beschaffenen Fassung, nebst den bekannten Abänderungsanträgen des Bischofs Kopp angenommen. Es ist dies eine Entscheidung von großer Bedeutung: denn man kann sagen, daß damit der sog. Culturkampf, der ja schon längst seine thatsächliche Bedeutung verloren hatte, nunmehr beigelegt worden ist, und daß — falls die Beschlüsse des Herrenhauses Gesetz werden — fortan zwischen Staat und katholischer Kirche Frieden und Freundschaft herrschen wird zur Befriedigung der katholischen Mitbürger und im Interesse der Aufgaben, welche Staat und Kirche zu erfüllen haben.

Was uns nach fünfzehnjährigem Kampfe endlich zum Frieden geführt hat, war das Bedürfniß zum Frieden, welches auf allen Seiten vorhanden ist. Wir alle sind mit mancherlei irrthümlichen Voraussetzungen in den Kampf gegangen und sind während desselben an Erfahrungen reicher geworden. Wir hatten das Oberhaupt der katholischen Kirche wie eine fremde, auswärtige Macht behandelt, mit der man Krieg führen könnte; wir haben aber gesehen, daß damit doch der Staat selbst getroffen wird, weil seine katholischen Unterthanen dadurch in eine gegen Staat und Regierung feindselige Stimmung versetzt werden. Die katholischen Unterthanen des Königs in ihren religiösen Bedürfnissen zu befriedigen, war der Zweck aller bisherigen Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, und er ist es ganz besonders bei dem vom Herrenhause genehmigten Entwurf. Nur das Interesse der katholischen Mitbürger ist es, welches die große Mehrheit des Herrenhauses bestimmt hat, diejenigen Anträge anzunehmen, von deren Annahme die letzte Note des Cardinalstaatssecretairs Jacobini die Zusage der ständigen Anzeige abhängig machte. Man wird in den Herrenhausbeschlüssen und in dem Angebot der Curie, zumal dasselbe noch die weitere Bedingung eines offiziellen Versprechens demnächstiger weiterer Revision stellt und das Einspruchsrecht des Staates in gewisser Weise begrenzt, vielleicht keine gleichwerthigen Zugeständnisse erblicken können. Aber abgesehen davon, daß man kirchliche Fragen nicht von dem Gesichtspunkt eines Tauschgeschäfts behandeln kann, wird man eben nicht vergessen dürfen, daß wir unseren katholischen Mitbürgern einen Dienst erweisen. Dann aber darf die Gewährung der Anzeige auch nicht unterschätzt werden: sie bedeutet die fortwährende Bethätigung eines friedlich-freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Staats- und kirchlichen Behörden. Diese Zusage des Papstes darf als ein Zeichen seiner Friedensliebe wie seines Friedensbedürfnisses angesehen und mit Vertrauen in die Zukunft aufgenommen werden.

Wenn die liberale Seite des Herrenhauses schließlich die Vorlage ablehnte, so war daran nur ein gewisses Mißtrauen Schuld, welches als der letzte Rest der Culturkampfstimmung bezeignet werden muß. Man glaubt dort, daß der Friede damit noch nicht erreicht und sichergestellt sei. Die Zukunft wird lehren, ob diese Meinung berechtigt ist. Hervorgehoben zu werden verdient indeß, daß auch auf liberaler Seite, namentlich in den Reden des Abgeordneten Miquél sich ein entschiedenes Friedensbedürfniß geltend gemacht hat und daß die ablehnende Haltung nicht mit dem sachlichen Inhalt der Beschlüsse, sondern mit der Meinung begründet wude, daß das Zugeständniß des Papstes nicht klar sei und nicht alle Zweifel Ausschließe. Ein eigentlicher sachlicher Gegensatz besteht also zwischen denen, welche Vertrauen in die Zukunft haben und denen, welche Mißtrauen haben, nicht. Hieraus dürfen wir die Hoffnung herleiten, daß der Friedensschluß, von dem wir hoffen, daß er gute Früchte tragen werde, keine neuen Gegensätze hervorrufen wird, welche von nachtheiligem Einfluß auf die Behandlung der anderen politischen und nationalen Aufgaben sein könnten. Es würde dies ein großer

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Ja, es hätte seinen Interessen besser entsprochen, wenn er noch einige Tage in der Stadt geblieben wäre, um eine Aussühnung mit seiner Braut zu ersuchen, die ja keineswegs in der Unmöglichkeit lag. Und wenn es richtig war, daß er jenes Darlehen nicht für sich, sondern für einen Freund empfangen hatte, dessen Name auch heute noch nicht genannt werden durfte, mußte er dann nicht um so zuversichtlicher hoffen, daß ihm die Aussöhnung gelingen werde? Mit seiner Braut hätte er darüber doch wohl im Vertrauen reden können, sie würde daß Geheimniß gewahrt haben, und dies wäre ein ebenso kurzer als sicherer Weg gewesen, alle Mißhelligkeiten zu beseitigen und das verlorene Vertrauen wieder zu gewinnen.

Aber nein, er wußte sehr wohl, daß er auf diesem Wege nichts mehr erreichen konnte, und um so glühender haßte er die Familie seiner Braut, die seine Geheimnisse aufgedeckt und den Bruch herbeigeführt hatte.

Und unter diesen stand der Bankier Reichert, der Schwiegervater ihres Bruders, obenan.

Ihn zu ruiniren war leicht, man durfte ihm nur die große Geldsumme rauben, die gerade an diesem Tage bei ihm deponirt worden war.

Wenn dieses Geld nicht wieder zum Vorschein kam, dann stand der Beraubte, der es unmöglich zurückzahlen konnte, vor dem Bankerott, und die Schande dieses Bankerotts fiel auf die ganze Familie zurück. Und wenn der Angeklagte keine Vorkehrungen getroffen hatte, um die Verfolger auf falsche Fährte zu führen, so war es wohl deßhalb nicht geschehen, weil er keine Zeit dazu fand. Versucht hatte er es den Schreibtisch erbrach, das Fenster öffnete und der Kassenschlüssel in den Garten warf, er wollte dadurch den Glauben wecken, daß der Dieb von außen eingestiegen sei.

„Nein. man mochte die Sache betrachten, von welcher Seite man wollte, man mochte jedes Pro und Contra so scharf wie möglich prüfen, immer wieder mußte man zu dem Schlusse kommen, daß nur der Angeklagte und nur dieser die That begangen haben konnte.“

So sprach der Staatsanwalt, und in den Mienen der Geschworenen las man, daß er sie überzeugt hatte.

Und diese Ueberzeugung wurde durch die Rede des Vertheidigers nicht erschüttert, trotz seiner warmen, hinreißenden Beredsamkeit.

Es war ja ein alter, längst bekannter Kniff, sich auf die Jugend und Unbescholtenheit des Angeklagten zu berufen! Und wenn auch der Vertheidiger jeden Beweis angriff und zu widerlegen versuchte, er konnte ihn doch nicht aus der Welt schaffen, und was er über das Gemüthsleben des Angeklagten nach jenem Bruch wollte, Geschworenen nach der Rede des Staatsanwalts nicht mehr einleuchten, sie lächelten nur darüber. Er hatte sehr lange und sehr warm gesprochen, und waren durch seine Rede einige Zweifel geweckt worden, so wurden diese durch die scharfe Replik des Staatsanwalts wieder beseitigt.

Der Abend dämmerte schon, als die Geschworenen sich mit ihren Fragen in das Berathungszimmer zurückzogen, und sie waren rascher mit ihrem Urtheil fertig, als selbst der Saatsanwalt es erwartet hatte.

Ihr Wahrspruch lautet auf: „Schuldig“ aber sie ließen mildernde Umstände gelten.

Der Gerichtshof erkannte nach langer Berathung auf eine Gefängnißstrafe von drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, und nachdem das Urtheil verkündet war, richtete der Präsident an den Verurtheilten noch einmal die Frage, ob er nun die Schuld bekenne und, falls das Geld noch vorhanden sei, den Ort bezeichnen wolle, an dem es liege.

Das Antlitz Gustav's war todesbleich geworden, er ließ den glühenden Blick langsam über

Gewinn sein, welcher den Werth des Friedens nur zu steigern im Stande sein würde.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Berichte über die Masern-Erkrankung des deutschen Kronprinzen lassen eine baldige Wiederherstellung des hohen Herrn erhoffen. Das Fieber hat bereits ganz aufgehört und ebenso ist der Katarrh ziemlich verschwunden.

Belgien.

In Belgien klingen die jüngsten Arbeiterunruhen noch immer in einzelnen Strikes nach, die hie und da bedenkliche Dimensinnen annehmen. In verschiedenen Orten muß das Militair die Strikenden fortgesetzt scharf überwachen und macht sich dies namentlich gegenüber der drohenden Haltung der feiernden Steinbrecher im Ourthethale nothwendig. Auch in Jumet, Lodelinsart, Marchiemes und Gasselies alle industrielle Orte der Gegend von Charleroi, grassirt noch das Strikefieber und aus Charleroi selbst wird gemeldet, daß die Bemühungen des Bürgermeister, eine Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zur Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlenwerken erfolglos geblieben sind. Es ist das um so bedauerlicher als sich die Zahl der Beschäftigungslosen in und um Charleroi auf ca. 10,000 belaufen soll. Unter diesen Umständen erscheint eine Wiederholung der Ausschreitungen nicht ausgeschlossen und es ist daher in Hinblick auf diesen Eventualität nur zu billigen, daß die belgische Regierung in der Deputirtenkammer mehrere Gesetze eingebracht hat, die geeignet erscheinen, neuen Ruhestörungen möglichst vorzubeugen. Außerdem ist von der Regierung eine Creditforderung, von 1 Million Francs behufs Unterstützung derjenigen Industriellen eingebracht worden, deren Fabriken bei den letzten Unruhen niedergebrannt wurden.

Italien.

Wieder droht von jenseits der Alpen das Choleragespenst herüber. Wieder ist es Unteritalien, wo. wie schon im vorigen und vorvorigen Jahre, sich die Cholera eingenistet hat; diesmals ist der belebte Hafenplatz Brindisi der Herd der Epidemie, wohin sie durch ein indisches Schiff verschleppt wurde. Sträflicher Weise verheimlichten der Bürgermeister und die Aerzte zuerst das Auftreten der Seuche, aber sie läßt sich nunmehr nicht länger vertuschen und wurden bis vorigen Freitag 16 Todte und 76 Erkrankte constatirt. Schon aber nimmt die Cholera von Brindisi aus ihren Weg nach Norden, indem ihr Auftreten auch in dem einige Meilen nördlich von dem genannten Hafen gelegenen Monopoli gemeldet wird. Außerdem sind auch aus Mesagne und San Vito del Normanni Meldungen von Cholerafällen eingelaufen. Der Bürgermeister und der Unterpräfect von Brindisi wurden verhaftet. — Für diesen Dienstag wird die Veröffentlichung des königlichen Decrets erwartet, welches die Auflösung der italienischen Deputirtenkammer verfügt. Dem Decret unmittelbar voran wird ein Bericht der Minister an den König gehen, welcher die Motive für den Auflösungsbeschluß darlegt und das neue Programm entwickelt, mit welchem das Ministerium bepretis vor die Wähler treten will.

Balkanhalbinsel.

Zur endlichen Beilegung des türkisch-griechischen Zwischenfalles in der Orientaffaire steht ein neuer diplomatischer Feldzug der Mächte in Athen bevor. Bereits ist ein Ultimatum signalisirt, welches Griechennland den Standpunkt gehörig klar machen und dasselbe nochmals zur Abrüstung auffordern soll. Nur über den Wortlaut dieser Kundgebung scheinen noch Verhandlungen zu schweben und deuten verschiedene Pariser Meldungen hierüber an, daß namentlich Frankreich noch Schwierigkeiten macht. Die letzte Note der Mächte, welche Griechenland zur Abrüstung auffordert, ist vom Athener Cabinet mittlerweile beantwortet und besagt die griechische Antwort, daß Griechenland nichts den Frieden Störendes gethan habe, daß es aber die Herstellung der im Berliner Vertrage bezeigneten Grenzlinien als unabweisbar betrachte. Es bedeutet dies einfach, daß Griechenland seine Ansprüche auf das von ihm reclamirte türkische Gebiet aufrecht erhält und somit auch nicht gesonnen ist, abzurüsten.

Süd-Amerika.

In Peru darf man nun wohl dem Wiederbeginn ruhigerer Zeiten entgegensehen, da eine Depesche aus Lima die Wahl des General Caceres zum Präsidenten von Peru meldet; Caceres genießt großen Einfluß in der Armee und erfreut sich im gesammten Lande der Achtung aller Parteien. Gleichzeitig hat auch die argentinische Republik einen neuen Präsidenten erhalten und zwar in der Person Celmaus des Candidaten der Partei, die bis jetzt schon in Argentinien am Ruder war.

Vermischtes.

— In einem Dorf bei Nordhausen hat sich ein Bauernsohn den Zeigefinger der rechten Hand auf der Häckselmaschine abgeschnitten, um nicht in das Militair eingestellt zu werden. Er wurde wegen dieser Selbstverstümmlung zu einem Jahr Gefängniß und Versetzung in die 2te Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

— Hechingen, die älteste Zollerstadt, die am Fuß der Kaiserlichen Stammburg gelegene ehemalige Residenz, feiert in diesem Jahre das Fest ihres 1100jährigen Bestehens. Die alte Bergstadt, welche gleich ihrem Herrscherhaus das schwarzweiß getheilte Wappen führt, wird am 3. Mai 786 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die Jubiläumsfeier soll mit der Einweihung der im Umbau begriffenen, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Rathhauses verbunden und in diesem Herbst festlich begangen werden.

— Bonn. Ein zwölfjähriges Mädchen, welch auf der Heisterbacherhochstraße um die Wette „S chen gesprungen“ und es hierbei zu 118 Sprün gebracht hatte, liegt jetzt, laut der „B. Zt.“, z Leidwesen seiner Eltern schwer erkrankt an Dar verschlingung darnieder. Abermals eine dringe Warnung vor Uebertreibungen dieses beliebt Spieles!

— Ein theures Rostbeef. Im Laufe d Monats März kam der Prinz von Wales, der e lische Thronfolger, zu kurzem Aufenthalt in Pa an und wurde vom Baron Rothschild zum Fr stück geladen. Bei der Tafel sagte der Prinz Wales, als man das Röstbeef servirte: Merkwü dig! Das Fleisch ist genau so, wie ich es zu Ha aufgetischt bekomme! Lächelnd erwiderte die Baron Es kommt auch aus London von dem Fleischer, Ew. Hoheit immer bedient! — Aber, meinte Prinz, auch die Zubereitung ist dieselbe. — D kommt wahrscheinlich daher, sagte der Hausher weil ich den Koch vom Jung-Herren-Club in L don telegraphisch hierher berief, um das Roastb nach Ihrem Geschmack zu bereiten. — Lieber Ba wir sind alte Freunde, sagte der Prinz, lassen S mich erfahren, wie viel ungefähr Ihnen mein Ro beef gekostet haben mag. Baron Rothschild e fernte sich auf einige Minuten: bei der Rück antwortete er: Mit dem Honorar für den K 4000 Francs.

— Feines Gehör. Der Herr Hauptma v. X. ist ein ganz besonderer Freund der Einj rigen und läßt diesen Kindern seiner Kompag seine Gewogenheit bei jeder Gelegenheit fühlen. irgend etwas passirt, das gegen militärische V schriften, Exerzierreglement u. s. w. verstößt, kann das immer nur ein Einjähriger gewesen s Bei Gelegenheit einer militärische Leichenpar passirte bei Abgabe der Ehrensalven das in Augen eines jeden Militärs schreckliche Verbrech daß ein Mann der Kompagine des Herrn Ha manns vorschoß und so die ganze Ehrensalve v darb. Nach Einrücken der Kompagine im Kaserne hofe befahl der Herr Hauptmann:“ „Einjähr vor! Die Einjährigen haben Alle drei Tage Stub arrest wegen des verfluchten Vorschießens. habe ganz genau am Knalle gemerkt, daß das ein Einjähriger gewesen sein kann.“

— Ein auch auf die Verhältnisse bei unser Gerichten passendes epigrammatisches Witzw finden wir in einer amerikanischen Zeitung:

Die Kosten hoch — Prozesse kann
Nur führen noch ein reicher Mann.
Man kann mit vollem Rechte sagen:
Mir geht es schlecht ich kann nicht klagen!

— (Ein bescheidener Heirathsantrag.) Ein G schäftsmann, 32 Jahre alt, sucht sich mit ei Dame zu verheirathen. Alter, Schönheit, Religi Charakter, Nation und Vermögen Nebensache.

---

die Zeugen und die Geschworenen gleiten und heftete ihn fest auf das Gesicht des Fragenden.

„Ich habe nichts zu bekennen“, antwortete er mit fester Stimme, „was Sie Alle auch von mir glauben mögen, vor dem Angesicht Gottes, der auf uns niedersieht, schwöre ich, daß ich schuldlos bin.“

Der Gerichtshof trat ab, und die Geschworenen entfernten sich mit dem befriedigenen Bewußtsein, ihre Pflicht erfüllt und ein gefährliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft für längere Zeit unschädlich gemacht zu haben, die Zeugen und die Zuhörer verließen ebenfalls den Saal; mit starrem Blick schaute Gustav ihnen nach, der von zwei Gerichtsdienern bewacht, hoch aufgerichtet hinter dem Gitter der Anklagebank stand.

Vor dieser Bank stand der Tisch des Vertheidigers, der Doktor Kirchner legte mit finster umwölkter Stirn seine Akten zusammen.

„Und nun ist Alles zu Ende!“ sagte Gustav mit einem schweren Seufzer, während er mit der Hand langsam über seine Augen fuhr.

„Vielleicht wäre es so, wenn Sie keine Frende hätten!“ erwiderte der Doktor, sich zu ihm wendend. „So lange Sie diese noch besitzen, haben Sie keinen Grund zum Verzagen! Weßhalb haben Sie meine Warnung nicht beachtet? Durch Ihre Leidenschaftlichkeit verdarben Sie Alles, es ist ein durchaus falsches Prinzip, wenn man die Geschworenen zu beeinflussen sucht, ehe sie Zeit gehabt haben, sich ihr eigenes Urtheil zu bilden. Ein solches Urtheil kann man später erschüttern, aber man darf ihm nicht vorausgreifen.“

„Verzeihen Sie, das lag nicht in meiner Absicht, ich folgte nur dem Groll, der in meinem Innern tobte“, entgegnete Gustav herb. „Als die Zeugen aufgerufen, wurden, sah ich Diejenigen wieder, deren boshaften Intriguen ich die Vernichtung meines Lebensglückes, meiner Ehre und meiner Freiheit verdanke, ich konnte dem Sturme nicht gebieten, der bei ihrem Anblick in mir erwachte.“

Der Blick des Doktor ruhte auf dem Publikum das sich keineswegs beeilte, den Saal zu verlassen.

„ Sie sehen nun die Folgen“, sagte er bedauernd, „ich habe gethan, was ich habe gethan, was ich zu thun vermochte —“

„Ich weiß es, und ich danke Ihnen dafür!“

„Ich werde nun die Cassation Ihres Urtheils beantragen.“

„Ich glaube nicht, daß Sie damit durchdringen werden.“

„Gleichviel, so gewinnen wir doch Zeit. Wir sind noch nicht zu Ende, Ihre Freunde werden thätig bleiben, das mag Sie trösten und ermuthigen. Bisher ist leider eine falsche Fährte verfolgt worden, ich glaube aber nun eine bessere Spur gefunden zu haben. Morgen besuche ich Sie, mit Ihnen darüber zu reden.“

„Wollen Sie mir dann auch sagen, wie die Urtheit von Denen die mir nahe stehen. aufgenommen worden ist?“ fragte Gustav mit bebender Stimme.

„Darüber kann ich Sie schon jetzt beruhigen es wird bei ihnen den Glauben an Ihre Schuldlosigkeit nicht erschüttern!“

„Auch bei Derjenigen nicht, deren Meinung mich werthvoller sein muß, als die jedes andern Menschen?“

„Nein, auch bei ihr nicht.“

„Wissen Sie mit voller Sicherheit, daß sie fest an mich glaubt?“ sagte Gustav, in dessen Augen es freudig aufblitzte.

„Ich weiß es“, nickte der Advokat, „und mehr, ich bin beauftragt, es Ihnen zu sagen!“

„Tausend Dank! Mit diesem ermuthigenden Troste will ich Alles geduldig ertragen! Wann Sie ihr das sagen?“

„Heute noch, verlassen Sie sich darauf.“

„Was aber dann, wenn alle Mühe vergeblich ist und ich die über mich verhängte Strafe verbüßen muß?“

„Hoffen Sie und verlieren Sie den Mut nicht“, erwiderte der Doktor, indem er seine Akten unter den Arm schob. „Die Gerichtsdiener werden ungeduldig, wir müssen uns trennen.

An.

Das hervorragen
Vereinszeitung“
ist in amtlich nachw
Auslande in allen K
schlagenden Erfolg ei
kostet nur 60 Pfg. u
Die Central-Expedi

Ein Schreine
oder G
wird gesucht von
Nikolaus Peter

W
Arbe
zu verkaufen bei
Gebr
M a

Wünschen Sie keinen
Jetzt nach Ihrer Ver
nicht schwer zu erlang
„Wenn ich meine
„Nicht Ihre Brau
„Nein, nicht im
für uns Beide kein
bunden.“

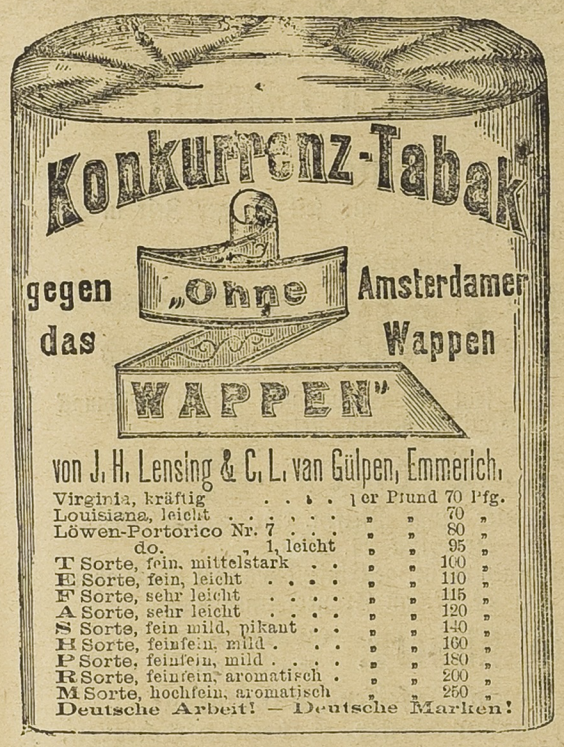
Die Gerichtsdiener
Doktor nickte, als ob
keit dieser Behauptung
er mit einem warmen
fangenen Abschied.

„Sie sollen Ihre S
„im Uebrigen vergessen
ich Ihnen gesagt habe

Die Gaslampen
richtsgebäudes wurden
Advokat mit den Akten
hinunterstieg.

Er sah in gering
Herren, die er sofort
berg und den Stadtra
dem heutigen Prozeß
unterhielten sich jetzt se

Ohne eine bestimm
er bald, ohne daß er
gekommen, daß er ihr
konnte.



von J. H. Lensing & C. L. van Gülpen, Emmerich.

Virginia, kräftig	per Pfund	70 Pfg.
Louisiana, leicht	„ „	70 „
Löwen-Portorico Nr. 7	„ „	80 „
do. „ 1, leicht	„ „	95 „
T Sorte, fein, mittelstark	„ „	100 „
E Sorte, fein, leicht	„ „	110 „
F Sorte, sehr leicht	„ „	115 „
A Sorte, sehr leicht	„ „	120 „
S Sorte, fein mild, pikant	„ „	140 „
H Sorte, feinfein, mild	„ „	160 „
P Sorte, feinfein, mild	„ „	180 „
R Sorte, feinfein, aromatisch	„ „	200 „
M Sorte, hochfein, aromatisch	„ „	250 „

Deutsche Arbeit! — Deutsche Marken!

Depots des **Konkurrenztabak** führen:
in St. Vith,
" "
" "
Amel,
Bütgenbach,
Engelsdorf.

J. P. Surges
Frl. Charlotte Sauvage
Wtw. Karl Gith
Gebr. Kreusch
Paul Sarleth
H. Dumoulin-Piront

Gratis

das ganze nächste Quartal die drei schönsten und unentbehrlichsten Zeitschriften der Gegenwart!

Jede Postanstalt Deutschlands und alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sind verpflichtet an jedermann vollständig gratis folgende 3 prächtige Zeitschriften ¼ Jahr zu liefern und zwar: 1. Die **„Deutsche Vereins-Zeitung"**, Central-Organ für die deutsche Gesellschaft. 2. **„Die Neuzeit"** Belletristisches Familienjournal und 3. das köstliche illustrirte Witzblatt **„Eulenspiegel"**. Die Expeditionsgebühr beträgt bei der Post nur 50 Pfg. nnd bei den Buchhandlungen 60 Pfg. das nächste Quartal und ist vom Besteller zu entrichten, wird indeß bei Einsendung von 3 Quittungen an, von uns durch Uebersendung eines gleichwerthigen Bücherwerkes jedem Besteller zurückvergütet, so daß die 3 Blätter faktisch vollständig gratis sind. Vorstehende 3 Zeitschriften sollen in keinem Hause, keinem Lokale, in keiner Familie fehlen und wolle daher Niemand versäumen, umgehend sich dieselben kommen zu lassen, um sich von dem unübertroffenen, eigenartigen Inhalte, dem reichen Bilderschmucke, überhaupt der Unentbehrlichkeit zu überzeugen.

Die Bestellung muß genau wie folgt lauten:

1 Exemplar der **„Deutschen Vereins-Zeitung"** mit **„Die Neuzeit"** und **„Eulenspiegel"** 2. Quartal 1886 gegen die beifolgende Gebühr von 50 Pfg. (bei den Buchhandlungen 60 Pfg.)

Es können nur alle 3 Schriften zusammen bestellt werden. Direct werden keine Nummern versandt

Redaktion, Verlag und Central-Expedition in München.

An alle Inserenten!

Das hervorragendste Publikations-Organ der Gegenwart ist die **„Deutsche Vereinszeitung"** das Central-Organ für die deutsche Gesellschaft. Dieselbe ist in amtlich nachweisbar enormer Auflage über ganz Deutschland und im Auslande in allen Kreisen denkbar weitest verbreitet, so daß für den durchschlagenden Erfolg einer jeden Anzeige von uns garantirt wird. Die Zeile kostet nur 60 Pfg. und ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit:

Die Central-Expedition der Deutschen Vereins-Zeitung in München.

Ein Schreinerlehrling- oder Geselle

wird gesucht von
Nikolaus Peters in St. Vith.

Mehrere Arbeitspferde

zu verkaufen bei
Gebr. Blaise,
Malmedy.

Das Haus

der Erben Bösges in Engelsdorf (das sog. „Eierhäuschen") mit 7 Morgen Heuaufwuchs ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe kann zum 1. Juli cr. in Besitz genommen werden.

Näheres bei Bösges in Neundorf.

Ein tüchtiger Ackerwirth

wird zur Verwaltung eines kleinen bäuerlichen Gutes gesucht.

Näheres in d. Exp. dieses Blattes.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklisch sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Ein Klempnerlehrling

gesucht. Derselbe kann auch die franz. Sprache miterlernen.

Schuhmacher, Klempnermeister
in Bielsalm.

Ia Bausand

vorräthig bei **August Schomus** in **Weismes.**

Kalk.

Täglich frisch an meiner Brennerei bei Baasem. Mit dem Bemühen für reelle Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Peter Brandenburg.

Zirca 12000 Pfund

gutes Heu

vom letzten Jahre sind zu verkaufen bei **Hubert Mertens** in **Aldringen.**

Kalk

zu haben Bahnhof Weismes. Etwaige Bestellungen bitte einige Tage vorher an **Eduard Klein** daselbst zu machen.

Warnung.

Die Unterzeichnete warnt hiermit einen Jeden, unbefugter Weise Schutt oder sonstigen Abfall auf das ihr gehörige Grundstück an der Weiergasse abzuladen, der Feldhüter ist beauftragt jeden zu protokolliren.

Frau Wittwe **J. N. Teller.**
in Eupen.

Wünschen Sie keinen Besuch Ihrer Angehörigen? Jetzt nach Ihrer Verurtheilung ist die Erlaubniß nicht schwer zu erlangen."

„Wenn ich meine Schwester sehen könnte!"

„Nicht Ihre Braut?"

„Nein, nicht im Gefängniß — es wäre wohl für uns Beide kein freudiges Gefühl damit verbunden."

Die Gerichtsdiener waren näher getreten, der Doktor nickte, als ob er sagen wolle, die Richtigkeit dieser Behauptung leuchte ihm ein, dann nahm er mit einem warmen Händedruck von dem Gefangenen Abschied.

„Sie sollen Ihre Schwester sehen", versetzte er, „im Uebrigen vergessen Sie nichts von dem, was ich Ihnen gesagt habe."

Die Gaslampen in den Corridoren des Gerichtsgebäudes wurden eben angezündet, als der Advokat mit den Akten unter dem Arm die Treppe hinunterstieg.

Er sah in geringer Entfernung vor sich drei Herren, die er sofort erkannte: Reichert, Sonnenberg und den Stadtrath Heppner. Sie waren in dem heutigen Prozeß als Zeugen aufgetreten und unterhielten sich jetzt sehr lebhaft mit einander.

Ohne eine bestimmte Ansicht zu verfolgen, war er bald, ohne daß er es bemerkte, ihnen so nahe gekommen, daß er ihre Worte deutlich verstehen konnte.

„Machen Sie nun ein Ende", sagte Reichert, der sich in sehr erregter Stimmung zu befinden schien, „nachdem der verurtheilt ist, kann Dora an seiner Schuld nicht mehr zweifeln. Und Du mußt es ihr begreiflich machen, Heinrich, daß sie diese Verlobung ihrem guten Rufe schuldig ist, da nur durch sie allem häßlichen Gerede ein Ende gemacht werden kann."

„So rasch wird das nicht gehen", erwiderte der Stadtrath.

„Meine Frau wünscht es möchte noch vor unserer Abreise diese Angelegenheit geordnet sehen!„

„Na, na, Ihr reist ja sobald nicht nach London!"

„Spätestens in vierzehn Tagen", erwiderte Reichert.

„Aber weshalb die Eile? Vorher müßten doch die geschäftlichen Angelegenheiten hier abgewickelt sein."

„Das will ich Dir überlassen, unser Entschluß steht fest."

In diesem Augenblick wandte Sonnenberg sich um, Doktor Kirchner konnte nun nicht länger horchen, er mußte an Herren vorbeigehen, die seinen kühlen Gruß so höflich erwiderten, daß es ihn befremdete.

Er hörte sie hinter sich hell auflachen, wahrscheinlich spotteten sie über die vergebliche Mühe, die er sich gemacht hatte, um die Geschworenen von der Schuldlosigkeit Dornberg's zu überzeugen.

„Lacht nur", murmelte er achselzuckend, „wir wollen's abwarten, wer zuletzt lachen wird. Vielleicht würde ihnen schon heute die Lust zum Lachen vergehen, wenn sie meine Gedanken erforschen könnten. Also nach London will dieser bankerotte Bankier mit seiner Frau? Spätestens binnen vierzehn Tagen? Gut, daß ich es erfahren habe, ich kann darin nur eine Bestätigung finden daß ich jetzt auf der richtigen Fährte bin."

Er setzte seinen Weg eiligen Schrittes fort, und da er in der Nähe des Gerichts wohnte, hatte er bald sein Büreau erreicht.

Der erste Schreiber kam ihm mit einer telegraphischen Depesche entgegen, die kurz zuvor gebracht worden war. Der Doktor nahm sie mit in sein Kabinet, und nachdem er die Akten hingelegt, und sich in einen Sessel niedergelassen hatte, öffnete er sie.

„Sichere Beweise gefunden", las er, „reise übermorgen zurück."

Der Advokat stützte das Haupt auf den Arm und versank in Nachdenken. „Sichere Beweise?" sagte er leise. „Hm, Michel würde es nicht behaupten, wenn es nicht Wahrheit wäre! Aber worauf beziehen sich diese Beweise? Doch wohl nur auf die graue Dame, und meine eigenen Vermuthungen und Verdachtsgründe werden dadurch nicht geändert." F. f

Bilanz

des Büllinger Darlehnskassen-Vereins, (eingetragene Genossenschaft) am 1. Januar 1886.

a. ***Activa.***

	M.
Werth der Mobilien	46,—
Kassenbestand	1986,18
Kapitalausstände	17462,66
Sa. Activa	19526,84

b. ***Passiva.***

Directe Anleihen	17975,—
Reservefonds (ult. 1884)	1530,16
Sa. Passiva	19505,16
Mithin Ueberschuß	21,68
Hierzu Reservefonds aus 1884	1530,16
Daher Reservefonds ult. 1885	1551,84

Die Zahl der Mitglieder beträgt 186, Zugang im Jahre 1885 1, Abgang 5 Mitglieder.

Büllingen, den 1. Januar 1886.

Der Vorsteher, ***Jost.***

Der Rendant, ***Jouck.***

Bekanntmachung.

Bezüglich eines Antrages auf Unterdrückung eines Fußpfades, welch letzterer vom Dorfe Oudler durch das Uresbach-Thahl zum Kollerberg, Flurabtheilung „Krummels" führt, ist zur Abhaltung des Informationsverfahrens Termin auf

Donnerstag den 29. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

zu Oudler in dem Lokal des Schenkwirthes Herrn **Johann Baptist Streicher** anberaumt. Diejenigen, welche begründeten Einspruch gegen die beabsichtigte Unterdrückung des oben bezeichneten Fußpfades erheben zu können glauben, werden hiermit aufgefordert, solchen in dem festgesetzten Termine zu Protokoll geben zu wollen.

St. Vith, den 12. April 1886.

Der Informations-Commissar:
Ennen,
Bürgermeister.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,
werden in dem Emmels'er Gemeindewalde,
Distrikt 26 a,
126 Loose Fichten-Nutzholz
an Ort und Stelle zum Verkauf kommen.

St. Vith, den 15. April 1886.

Der Bürgermeister:
Ennen.

Gesundheit ist Reichthum.

Des Menschen Leben & Gesundheit.

Ein Haus- und Familienbuch von
A. Schroot.
Vollständig in 10 Lieferungen à 50 Pfg.
Elegant gebunden 6 M.
Prospect gratis und franco.
Leipzig
C. A. Koch's Verlagshandlung.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptg. **100000** M. Zh 25/5, Voll-L. 10 M., Liste 50 Pfg.
Rothe Kreuz Hauptgewinn **30000** Mark Zh. 27/4, Los 1 Mark Liste 20 Pfg.
Ulmer Dombau: Hauptgew. **75000** Mark, Zh. 27./4., Los 3 M., Liste 20 Pfg.
Alle 3 Lose zusammen mit amtl. Listen franko **18** Mark.
General-Debit **A. FUHSE, Mülheim** (Ruhr) **Cassel. u. Berlin** W., Friedrichstr 79.

An die Herren Raucher!

Bitte
versuchen Sie meinen, von mir seit einiger Zeit in den Handel gebrachten, sehr beliebten
Holländischen
Taback
mittelkräftig, sehr fein im Geruch und feinem Geschmack
in Post-Colli, 9 Pfund Netto M. 8,—
Pfeifen
complete 1 Meter lange Pfeifen, echt Weichselrohr
per Stück M. 2,50.
Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.
Bei Beträgen von 20 M. an Franco-Zusendung.
Otto Kirberg, **Gräfrath b. Solingen,**
Taback- und Pfeifen-Manufaktur,
Fabrik aller Arten Messer, Gabeln & Scheeren.
Preislisten von letzteren Artikeln versende gratis und fr. nach allen Ländern der Welt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 111 der Instruktion vom 24. Februar 188 zur Ausführung der §§ 19 29 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 b treffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen wird hiermit z öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei dem Pferde des Ackerers Joha Schmitz zu Lascheid die Beschälseuche ausgebrochen ist.

Reuland, den 17. April 1886.

Der Bürgermeister,
Buss.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch den 28 April cr.
Vormittags 11 Uhr
wird im **Hotel Klein** hierselbst
die Ausübung der Jagd in den Gemeinde Ovifat, Robertville und Weismes zusammen ca 5189 ha. groß, eingetheilt in 7 Bezirke,
öffentlich auf 9 Jahre verpachtet.

Die einzelnen Districte sind von den Stationen Sourbrodt, Bi genbach, Weismes und Malmedy der Eisenbahn Rothe-Erde-Malmed leicht zu erreichen.

Weismes, den 1. April 1886.

Der c. Bürgermeister,
Querinjean.

100000 Mark

20,000 Mark, 15,000 Mark, 10,000 Mark.

Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 Mark, sind sofort zu gewinnen in der beliebte

Casseler St. Martins-Lotterie.

Haupt- u. Schlussziehung am 25. Mai 1886.

Loos 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.) sind in jedem Lott.-Geschä zu haben, sowie

bei d. Gen.-Agentur A. Fuhse, **Bank & Lotterlegesch. Mülheim** (Ruhr) **Cassel und Berlin W. Friedrichstr. 79**

Marienb. u. Ulm. Geldgew. werd. in meinen 3 Geschäften sof. bar ausgezahlt.

Das Kreisblatt, für den Kre
erscheint wöchentlich zwei
Mittwochs und Samstags
Bestellungen werden bei allen
und in der Expedition dieses
gegengenommen. — Der Pri
preis beträgt pro Quartal in
in der Expedition abgeholt 1
die Post bezogen 1 Mark 25
schließlich der Bestellgebüh
Nr. 33.

Amtliche Bek

Bekann

In Gemäßheit des
vom 28. September 187
Kenntniß der Interessent
gehabten Classifikationen
der den letzten Jahrgang
satz-Reserve zurückgestellt
I. Wehrmann Johann
heres, hinter Landwehr,
Solheid zu Weismes
Wilhelm Jakob Krings
und 4. übungspflichtiger
Peter Gillard zu Rodt,
der Ersatz-Reserve I. Kla
Diese Berücksichtigun
bis zum nächsten Classifi
Malmedy, den 19. A

Bekannt

Der Provinzial-Verw
Malmedy für das Jahr
M zur Prämiirung inne
tungen, Düngstätten und
dehnung dieser Prämien
der Gehöfte liegender Te
Bedingung ist, daß die
nicht vor dem Jahre 188
Die zu gewährenden
der Anlagekosten nicht ü
malbetrage nur 120 M.
Gesuche um Gewähru
Skizze, welche den Maßs
lagen enthalten und mit
legt, den Herren Bürger
1. September d. Js. ein
Die Herren Bürgerm
die nach Vorschrift aufge
zum 6. September d. Js

51

Ein Spiel

Roman von Ewal

(Fortse

Er legte einen Brie
schrieb:
„Geehrte Frau! Wie
die Geschworenen sich
überzeugen lassen. Von
soeben vielverheißende
Laut unserer Verabredu
festgesetzten Stunde an
ergebener Diener."
Er adressirte das
Winkler und zog an der
„Geheimer Auftrag!"
eingetrenden Schreiber.
Güte persönlich und auge
Hier — Sie finden die g
auf dem Briefe, bringen
alte Magd wird Ihnen
den Brief mit der kurze
Rechnung des Juweliers
erwarte, das Schreiben
in die rechten Hände g
genau an meine Worte
Dingen sich nicht ausforsc
Der Schreiber nickte
Brief in die Tasche; ein
ließ er das Haus.
Die Wohnung Dora's
wie der Advokat es vor
die alte Kathrine die Kor